

## Wettbewerb Städtische Sparkasse Breslau

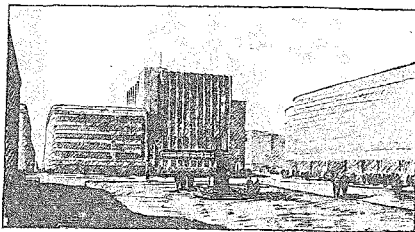
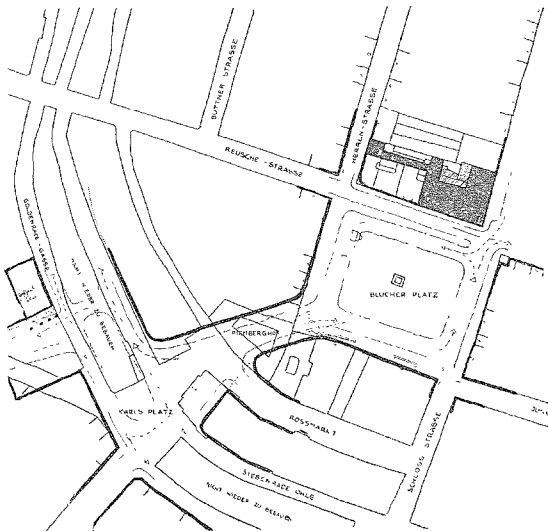


Schaubild vom Blücherplatz

Für den Neubau der städtischen Sparkasse in Breslau schrieb der Magistrat einen engeren Wettbewerb unter 12 eingeladenen Architekten aus. Dieser Wettbewerb war besonders interessant, da der für den Neubau vorgesehene Platz im Herzen der historischen Altstadt Ecke Ring und Blücherplatz sowohl im Stadtplan wie auch wegen seiner städtebaulichen und architektonischen Bedeutung besondere Beachtung verdiente. Das Grundstück sollte möglichst weitgehend ausgenutzt werden. Es war freigestellt, an geeigneter Stelle, auch höher als die baupolizelllich zulässigen 6 Stockwerke zu gehen. Da die Frage einer stärkeren Höherentwicklung gerade an dieser Stelle von besonderer städtebaulicher Bedeutung war, wurde auch ein Modell verlangt, in welches die geplante Gestaltung des großen künftigen Straßendurchbruches vom Freiburger Bahnhof nach dem Blücherplatz sowie die Bebauung des Ringkernes einzutragen waren.

### Erster Preis (Entwurf 7):

Der Entwurf legt den Lichthof an die Nordseite und kommt dadurch zu einer in jeder Beziehung überzeugenden und klaren Grundrufformgestaltung. Alle Arbeitsräume sind gut beleuchtet. Der Publikumsraum bietet lange brauchbare Schaltertische und zeigt eine gute künstlerische Raumgestaltung. Der verkehrstechnisch günstig gelegte Haupteingang hat eine besonders



Arch. BDA. Rump

günstige Lösung gefunden. Die Architektur gibt den Charakter des Gebäudes gut wieder, ist aber noch nicht in allen Teilen voll ausgeglichen. Die vom Verfasser vorgeschlagene Raumbestimmung läßt sich un schwer ändern, ebenso bietet die Beseitigung einer kleinen konstruktiven Gewaltsamkeit (Pfeiler auf Unterzug) keine Schwierigkeit.

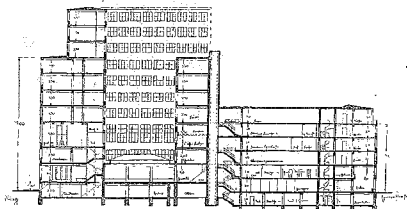
Lageplan, Erster Preis

Arch. BDA. Rump



Modell, Erster Preis

Arch. BDA. Rump

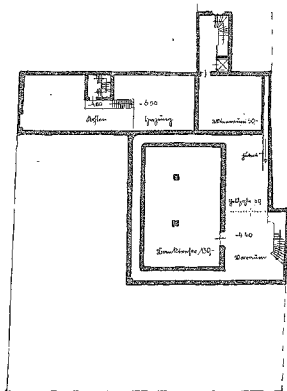


Schnitt

Besonders bestimmend war die Schaffung einer großen Schalterhalle für den Publikumsverkehr sowie die Ausbildung des Zuganges an der Herrenstraße als Wirtschaftseingang für Personal sowie für Geld- und andere Transporte. Während der Keller mit Tresorräumen, das Erdgeschoß mit amtlichen Kassen und das 1. Obergeschoß für Verwaltungsräume ausschließlich der Sparkasse dienen sollten, waren die übrigen Stockwerke mit gesondertem Zugang für vermietbare Geschäftsräume vorzusehen.

Von rein grundsätzlichem Interesse ist es, daß keiner der Teilnehmer, wie es vor dem Kriege wohl sicher der Fall gewesen wäre, hier inmitten historischer Umgebung Anklänge daran gesucht hat. Ebenso wie die bereits in neuzeitlicher Form gehaltene anschließende Mohrenapotheke wird auch bei allen Wettbewerbsprojekten in der Architektur ein neuzeitlicher Charakter gewahrt. Die bevorzugte Lage und die alte historische Umgebung bedingt doch gewisse Rücksichtnahme und es findet sich auch unter allen eingereichten Arbeiten keine unzeitliche Extravaganz.

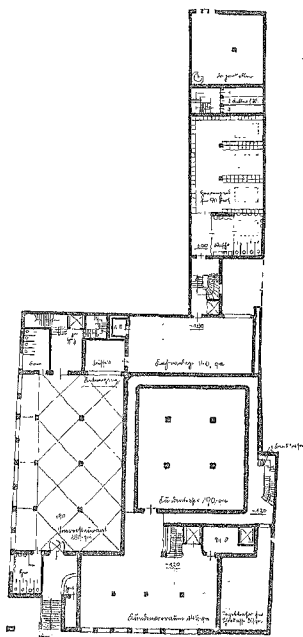
Für die freischaffende Architektenschaft war die Ausschreibung dieses Wettbewerbes insofern besonders erfreulich, als zum ersten



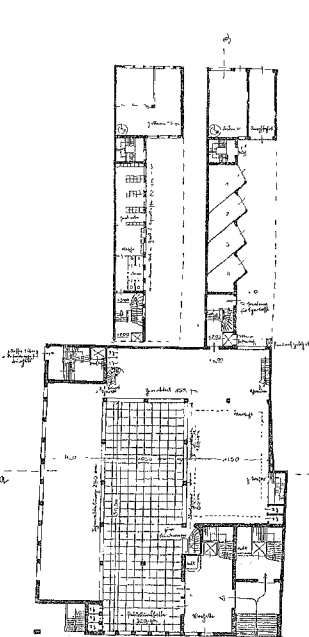
Untergeschoß

Mal eine größere und bedeutungsvolle Bauaufgabe in Breslau nicht durch eins der städtischen Hochbauämter, sondern durch einen, in engerem Wettbewerb ermittelten Architekten zur Ausführung gelangen soll.

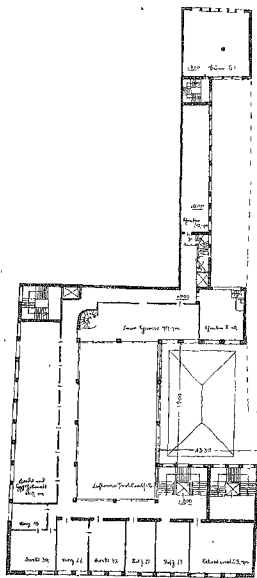
Auf den nachstehenden Seiten sind die preisgekrönten und die in engere Wahl gekommenen Entwürfe zu finden. Die Bedeutung dieses Neubaus geht weit über den Rahmen des Einzelobjektes hinaus, denn sie wird bahnbrechend für spätere Bauten am Ring und Blücherplatz.



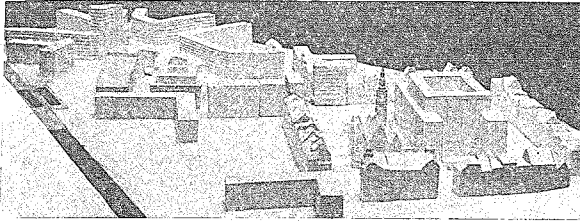
Grundrisse, Erster Preis



Zweiter Preis



Arch. BDA, Rump



Modell. Zweiter Preis

Arch. BDA. Heim & Kempster

Zweiter Preis (Entwurf II): Arch. BDA. Heim & Kempster

Bei der Grundrissbildung ist klare und übersichtliche Gliederung und einwandfreie Belichtung zu loben. Der Haupteingang liegt für die Vorfahrt an der verkehrsreichen Ecke Blickerplatz-Ring trotz der als richtig anzuerkennenden Ausklinkung nicht günstig. Außerdem gehen durch den Haupteingang an dieser Stelle wertvolle Arbeitsplätze verloren. Die Architektur ist gut.

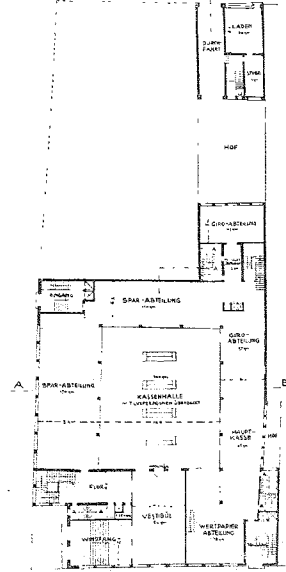
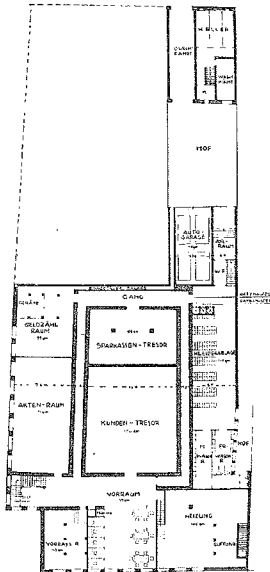
## Von deutscher Baukunst Von Architekt BDA. Wilhelm Brurein, Hamburg

Bei einem Rückblicke auf die Entwicklung der Baukunst, finden wir in Zeiten des Gärrens weit mehr Unfertiges, als in denen des Reifens. In dieser Hinsicht unterscheidet sich die junge Baukunst neuer Sachlichkeit durchaus nicht von früheren Zeiten starken Gärrens.

Dringen wir zu den im tiefsten Wesen der deutschen Baukunst wirkenden Kräften alles Werdens vor, — denen des Gemütes und Verstandes, — so sehen wir in den Kräften des Gemütes, starke, alles künstlerisch schöpferische Gestalten und Formen antreibende Kräfte, die wir unter dem Begriff des „Sinnens nach dem Unerreichbaren“ zusammenfassen wollen.

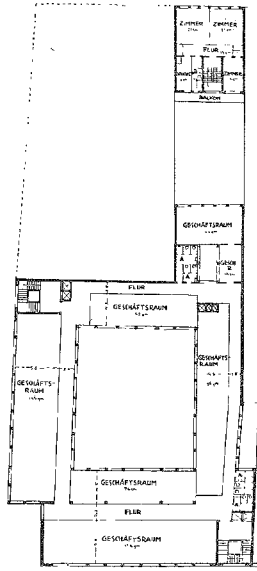
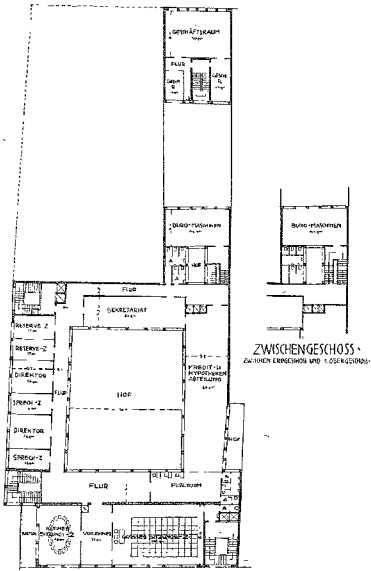
Ihr beherrschender Wille innerhalb der Kräfte der Psyche tritt in dem Schöpfungsvorgang stets da zu Tage, wo das zwischen Inhalt und Form stehende Trennende dem angestrebten Ausgleiche widerstrebt. Verbinden Inhalt und Form sich zu einem harmonischen Ganzen und fand in dem Ringen um die Besetzung des Werkes das Ausgreifen nach dem Unerreichbaren weitgehend Berücksichtigung, um so mehr nähert sich schließlich das Werk dem Vollkommenen.

Ob nun aber dieses Sehnen nach dem Unerreichbaren, das wir weit mehr ausgeprägt im deutschen Volkskörper und in dem östlicher Völker Europas, als in dem westlicher zu erkennen vermögen, sich auf die seelische Art einer Rasse oder auf mehrere seelisch verwandte Arten zurückführen läßt oder als ein Ergebnis der Rassenmischung betrachtet werden muß, ist eine Frage, die letzteren Endes restlos einmal die Rassenforschung zu beantworten hat. Mir will allerdings scheinen, als ob es stets da überall im Gestalten und Formen mehr hervortritt, wo seelische Kräfte der nordischen Rasse in dem Werke stärker erkennbar wirken. Dies zeigt sich sowohl in allen Bauwerken auf deutschem Boden, als auch da außerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes, wo unverkennbar ein stärkerer Einschlag der nordischen Seele vorhanden ist. Mag die Prägung auch noch so verschieden sein, so zeigt sich doch stets die nahe Wesensverwandtschaft. Lassen die dem nordischen Boden verbundenen Bauwerke mehr einen nach dem Schweren, Lastenden, Ersten neigenden Zug erkennen, so zeigen die im Süden wurzelnden mehr das Leichte, Befreiende, Heitere. Wenn ich auch den mitbestimmenden Einfluß der Umwelt (Landschaft, Klima, Baustoffe



Grundriss. Zweiter Preis

Arch. BDA. Heim & Kempster

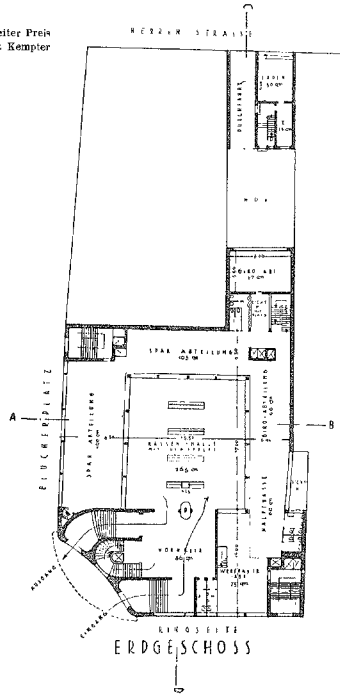


usw.) nicht verkenne, so will mir trotzdem scheinen, als ob es immer wieder das nach neuen Weiten ausgreifende Sehnen der nordischen Seele ist, das noch stets die Prägung eines großen Teiles der europäischen Baukunst künstlerisch schöpferisch zu befruchten vermochte.

In den übrigen im deutschen Volkskörper mit der nordischen Rasse vermischt oder neben ihr wirkenden Rassen: in der ostbaltischen, der ostischen, der westischen, der dinarischen, der vorderasiatischen und der orientalischen Rasse, tritt das Sehnen nach dem Unerreichbaren offenbar nur noch in der ostbaltischen, ostischen und in der dinarischen Seele stärker hervor. Dabei scheint es schöpferisch formend, wenn auch oft bis zum Formlosen neigend, mehr in der ostbaltischen Seele hervorzutreten, und mehr zu geduldiger Uebernahme geschaffener Form, nach dem Entspannenden, Entstraffenden neigend, in der ostischen Seele vorzuherrschen. Weniger scheint es dagegen der mehr im Verstande wurzelnden westischen (romanischen) und der orientalischen Seele eigen zu sein. Hingegen tritt es wieder stärker in der gemäßigteren, von Stimmungen durchfluteten, zum Temperamentvollen neigenden dinarischen und bis zu einem gewissen Grade auch in der vorderasiatischen Seele hervor. Wenn westischer und orientalischer Geist in Bauwerken nordischer Gestaltung eine gewisse Geschwindigkeit und klare Gedankenschärfe vermisst und dazu neigt, die stark im Willen und Empfindung wurzelnde deutsche Baukunst als unklar und unbestimmt zu bezeichnen, so dürfte dies in deren mehr dem Verstande zuziehenden Wesen zu suchen sein.

Wirkt das Sehnen nach dem Unerreichbaren stark gestaltend und formend in dem Werke, und ist dieses in der Lage, in dem Beschauer verwandte Klänge zum Mitklingen zu wecken, so wird selbst ein weniger vollkommenes Decken von Inhalt und Form nicht als störend empfunden werden. Derartige Werke vermögen mitunter einen wunderbaren Zauber auszulösen, einen Zauber ähnlich dem, den z. B. die in der Form durchaus nicht ausgeglichene Markuskirche in Venedig in dem ihrer Art verwandten Beschauer auszulösen vermag. Tritt es dagegen zurück, verliert es an befrachtender Gestalt- und Formkraft und zeigt das Werk zuletzt eine formale Ausgeglichenheit, etwa wie bei den ganz gleichmäßigen Säulenreihen der Prokuratorenpaläste um den Markusplatz in Venedig und ähnlichen Spätwerken, so dürfte aller Zauber dahin sein.

Variante, Zweiter Preis  
Arch. BDA, Heim & Kempfer





Modell. Dritter Preis

Arch. BDA. Grau

### Dritter Preis (Entwurf 1): Arch. BDA. Grau

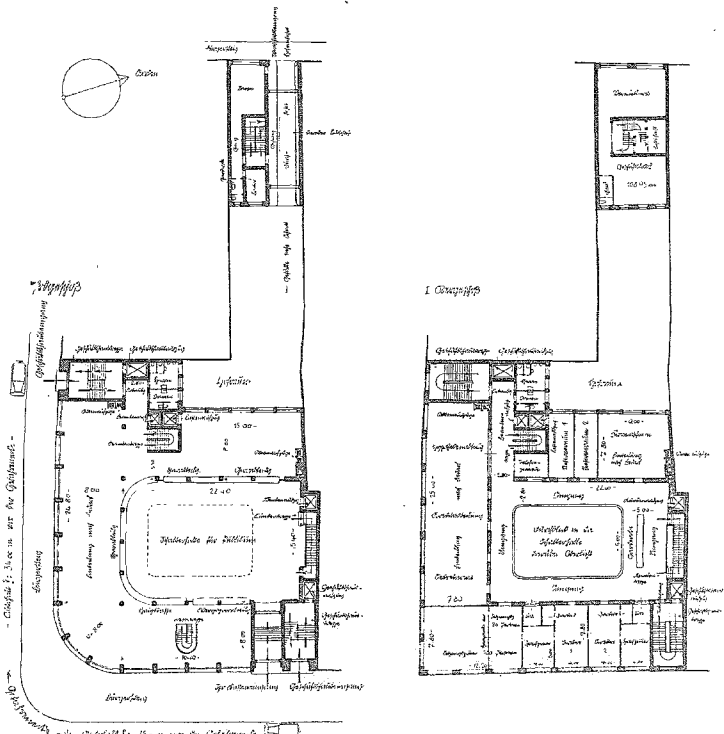
Der Grundriß ist klar und übersichtlich. Sämtliche Arbeitsräume der Sparkasse sind gut belichtet und entsprechen in vollem Umfange den betriebstechnischen Anforderungen. Der Hauptzugang zu den Sparkassenräumen liegt verkehrstechnisch richtig, läßt aber zu wünschen übrig. Er entspricht in seiner Ausbildung und Abmessung nicht seiner Bedeutung. Die Kundentreppe liegt zwar günstig, ist aber nicht ausreichend belichtet. Die vom Ring abge- rückte Höherführung würde für den Blätterplatz nicht günstig wirken.

Schwinden die Grundwerte, verliert das urschöpferisch künstlerische Gestalten und Formen an Lebenskraft und kommt es zuletzt zu einem mehr wissenschaftlichen Auswählen und gesteltem Zusammenstellen, teils alter, teils neuer Gedanken und Formen, wie es sich nicht nur in den Werken des eklektischen Zeitalters der letzten hundert Jahre zeigt, sondern auch in denen der neuen Sachlichkeit hervortritt, so vermag das deutsche Herz nur noch zögernd zu folgen.

Mögen auch auf wissenschaftliche Grundlagen sich aufbauende Methoden für ein technisches Gestalten genügen, so reichen sie aber sicher nicht für ein künstlerisch schöpferisches Gestalten und Formen aus. Der Niedergang der Deutschen Baukunst der letzten hundert Jahre, läßt erkennen, daß es selbst mit Hilfe der geistreichsten Methoden von außenher unmöglich ist, den im tiefsten Wesen, im Gemüt wirkenden seelischen Kräften die künstlerisch schöpferischen Antriebe zuzuführen. Dabei will ich durchaus nicht

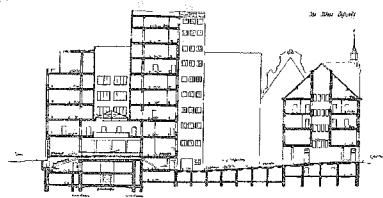
in Zweifel ziehen, daß eine mehr im Verstande wurzelnde Baukunst, wie sie dem Wesen anderer Völker angemessen sein mag, weniger der seelischen Antriebe bedarf. Sollten wir es daher nicht einmal von innen heraus, auf dem Wege über die ererbten Eigenschaften des Blutes versuchen, uns den Dingen zu nähern? Mit der Erkenntnis der in den einzelnen seelischen Arten wirkenden künstlerisch schöpferischen Antriebe ist es vielleicht möglich, dem angestrebten Ziele näher zu kommen.

Auf meinen, mich im Laufe der Jahre durch große Gebiete Europas und Nordamerikas führenden architektonischen Streifzügen fand ich rückschreitend auf dem, aus der frühesten Vorgeschichte in die Geschichte führenden Weg der Wanderungen der Völker Europas und in den gegensätzlichen Gestaltkräften, wie sie in den auf uns gekommenen Werken der Baukunst hervortreten, das Wirken sechs verwandter Arten. Diese Arten, welche die Vorgesichts- und Rassenforschung heute unter dem Begriff „nordische Rasse“



Grundrisse. Dritter Preis

Arch. BDA. Grau



Schnitt. Dritter Preis

Arch. BDA, Graz

zusammenfaßt, scheinen es auch zu sein, die in der europäischen Baukunst noch stets die Grundwerte aller Prägungen zu beleben vermochten.

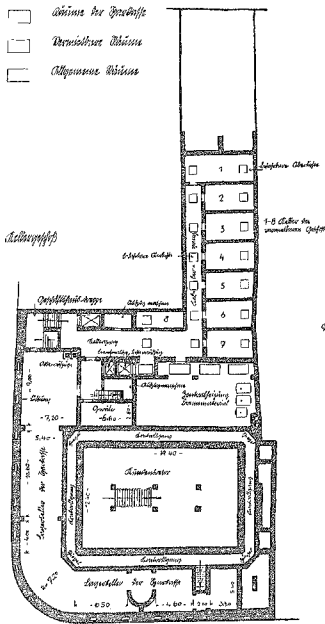
Wenn im Laufe der Entwicklung die ehemaligen Grundwerte Wandlungen zeigen, ja wir sie zeitweise bis zum Unerkennbaren überdeckt finden, so sehen wir hierin den Einfluß anderer seelischer Arten und fremder Umwelten. Fremder Umwelten darum, weil nordische Stammesleute und ganze nordische Völker ihre ehemals, sich offenbar von Nordwesten bis Nordosten Europas erstreckenden Wohnsitze verließen und im Süden siedelten oder von ihrer Umwelt losgelöste Formen in fremde Umwelten verpflanzten, wie heute in der Baukunst neuer Sachlichkeit erkennbar.

So sehen wir auch wie in der Baukunst des hellenischen Volkes, der des römischen Volkes, der des Mittelalters und der der italienischen Renaissance das prägende Gestalten der nordischen Seele sich dauernd wandelt; wie mit dem Fortschreiten der Rassenvermischungen in den Mittelmeerländern und dem schrittweisen Ausmerzen der nordischen Geschlechter die Schöpferkräfte mit der Zeit versiegen; wie in den Baukünsten immer mehr das Bestreben nach der rechnerisch ausgeglichenen Form hervortritt; wie sie in hohler, glatter Form erstarren und zuletzt ganz verflachen.

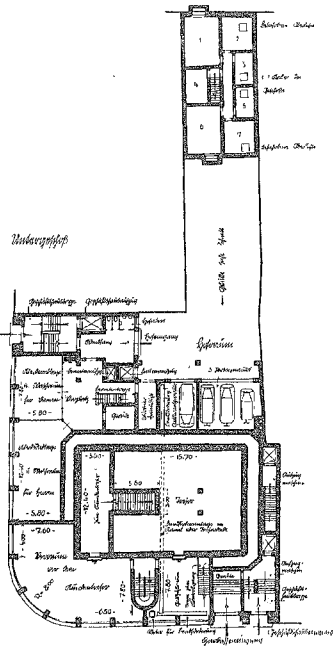
Gibt es eine reine nordische Baukunst, so dürfte es dagegen eine reine westliche schon darum nicht geben, weil die vorwiegend westlichen Mittelmeerländer immer wieder Einflüsse erfahren, wenn auch nicht unmittelbar vom Norden, so doch von der Baukunst der italienischen Renaissance, in der die nordische Seele vorherrscht. Die westliche Baukunst einzelner eine mehr im Verstande wurzelnde, zu hohler Glätte und Geschmeidigkeit neigende Form, dagegen zeigt die deutsche eine mehr im Gemüt wurzelnde, mit dem Inhalt verwachsene Gestalt. Daher ist auch die westliche Form leichter übernehmbar und auch bis zu einem gewissen Grad dem nicht westlichen Menschen zugänglich. Die deutsche Baukunst ist aber muso weniger übernehmbar. Der Außenstehende steht ihr stets dann um so verständnisloser gegenüber, je weniger in ihm die in ihr wirkenden und sich dauernd durchdringenden verschiedenen gearteten Seelen Verwandten zu wecken vermögen.

Durch die aus dem Weltgefühl und von anderen seelischen Arten kommenden Einflüsse ist das, mehr im Willen und Empfindung wurzelnde, mitunter auch ungestüm nach neuen Weiten ausgreifende Gestalten nordischer Art und Umwelt dauernd Wandlungen und Ueberdeckungen unterworfen. Ebenso unterliegt das nach dem sachlichen, wahren neigende Formen der nordischen Seele, das Menschen anderer seelischer Arten mitunter als steif, streng, straff, kühl, ja bis zum Herben, Kalten, Schroffen neigend findend, dauernd der Wandelung; wie etwa: durch den Einschlag der ostischen Seele nach dem Beschaulichen, Behaglichen, Anheimelnden; durch den der ostasiatischen Seele nach dem Schweifenden, Unruhigen. Formlosen; durch den der westlichen Seele nach dem Gefälligen, Geschmeidigen, Glatten — bei mitunter glänzender Meisterung des Formalen — und durch den der dinarischen Seele nach dem Hochfliegenden, Schwungvollen, Barocken.

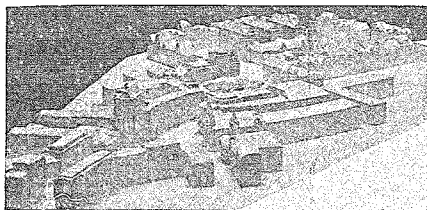
Die Unterschiede der seelischen Arten zeigen sich sowohl in den Prägungen, als auch in den einzelnen Werken. So wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach die barocke Abwandlung der Re-



Grundriss. Dritter Preis



Arch. BDA, Graz



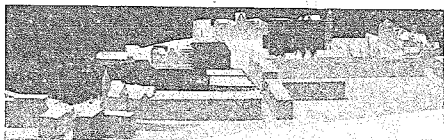
Engere Wahl

Arch. BDA. Prof. Strammer, Berlin

naissance (Barockstil) auf den dinarischen Einschlag, der stärker verbreitet in den Alpenländern und in den nördlich und südlich daran sich anschließenden Gebieten hervortritt, zurückführen lassen. Die in der hellenischen Kunst erkennbare Wandlung nach dem Barocken, der bis dahin vorherrschenden nördlichen Form, die zum ersten Mal mit dem Auftreten des Skopas von Paros hervortritt, — Zeitalter von Pergamon — läßt sich vermutlich auf den Einschlag der, der dinarischen Rasse verwandten vorderasiatischen Rasse zurückführen. Die den Jugendstil kennzeichnende schweifend unruhige Formlosigkeit wird sich vielleicht auf starken ost-

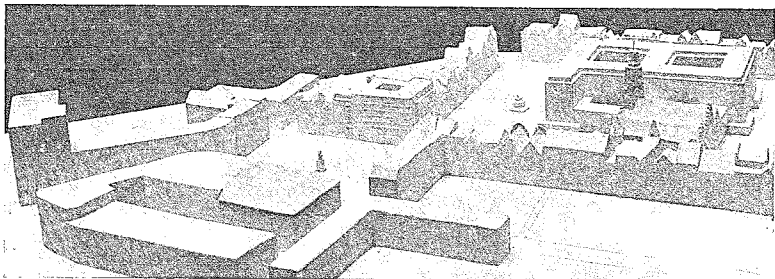
der Lüneburgs, Braunschweigs und Hildesheims mit ebensolchen von Dinkelsbühl, Nördlingen und Rothenburg o. T., so zeigen erstere ein reineres nördliches Gestalten als letztere. Bei letzteren erkennen wir den, mehr nach dem beschaulichen neigenden ostischen Einschlag. Aber auch bei einem Vergleich von Nördlingen mit Dinkelsbühl, zeigt sich ersteres herber, was ein stärkeres Vorherrschen nördlichen Blutes vermuten läßt.

Die Auswirkung ostbaltischer und ostischer Einflüsse lassen die Städte an der Wasserkante erkennen. So. z. B. ist der Weg von Bremen über Lübeck nach Danzig besonders aufschlußreich. Der ostbaltische Einschlag und zum Teil auch der ostische zeigt sich um so stärker, je weiter wir nach Osten vordringen. Stärkere Unterschiede finden wir auch bei einem Vergleich Lübecks mit Ulm.



Engere Wahl

Arch. Klein u. Wolf



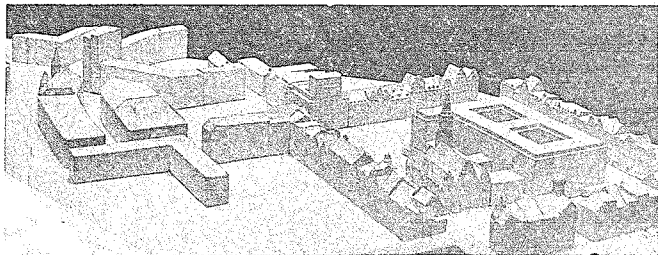
Engere Wahl

Arch. BDA. Rump

baltischen Einfluß zurückführen lassen und das kubische Gestalten, das sich in der von jenseits der Grenze über Holland zu uns gekommenen neuen Sachlichkeit zeigt, läßt sich offenbar auf den Einfluß der orientalischen Seele — die der westischen nahe steht — zurückführen.

Schon ein Spaziergang durch alte deutsche Städte, zeigt uns die Wandlung nördlichen Gestaltens und Formens infolge Zustrom anderer Rassen. Vergleicht man zum Beispiel alte Straßenbil-

Der schwingvolle barocke Einschlag der dinarischen Seele zeigt sich besonders in Wien, Salzburg und Prag. Mehr nach dem Herben neigend, finden wir ihn in Würzburg, München und Augsburg und immer stärker ins Herbe übergehend in Dresden, Schlesien und auch in Danzig, wobei noch in Schlesien und Danzig ein nach dem Beschaulichen, Behaglichen neigender Einschlag der ostischen Seele erkennbar wird. Der barocke Einschlag verschwindet stets da immer mehr, wo die dinarische Rasse weniger, als wie in den Al-



Engere Wahl

Arch. BDA. Lauger

nenländern und längs der Donau, in Nieder Oesterreich und Bayern beheimatet ist.

Betreuen wir italienischen Boden, so sehen wir die Auswirkungen nordischen Gestaltungs und Formens in all den Gebieten stärker hervortreten, wo nachweislich ehemals nordische Stämme siedelten, wie etwa in der Lombardei, der Emilia und Toskana. Dieses zeigt sich, um einige markante Städte zu nennen, besonders in Venedig, Florenz, Siena und Vicenza und ganz besonders abseits der üblichen Heerstraßen in den kleineren Landstädtchen vorgenannter Gebiete.

War es im Jugendstil das dem Deutschen fremde ostbaltische Gestalten, dem es auf die Dauer nicht gelang, in deutschen Volkstörper Verwandtes zum Mitklingen zu wecken, so scheint es diesmal die, aus ihrer natürlichen Umwelt losgelöste, glatte, geschmeidige Form orientalischer Gestaltung zu sein, der es nicht gelingen will, sich nicht nur weniger dem Weltgefühl verfallenen Gestaltkräften deutscher Art und Umwelt zu ausgeglichener schöpferischer Wirken zusammen zu finden.

Nun haben aber all diese Dinge mit dem mehr im Verstaude wuzelnden technischen und wirtschaftlichen Belangen alter und neuer Baustoffe und Bauweisen nichts oder doch nur sehr wenig zu tun. So wenig das am die Jahrhundertwende mit dem Jugendstil stärker und unersätlicher ersetzende Ringen die restlose Befreiung aus öder Stillehahnung zu bringen vermochte, ebenso wenig werden die neuen Baustoffe, die aus der Not der Zeit geborenen sparsamen Bauweisen und die Erkenntnisse funktionalen und rationalen Planens und Bauens die neue Baukunst bringen. Letzten Endes werden auch all die mehr im Verstaude wuzelnden — doch darum nicht weniger — begrüßenswerten auf technisch wirtschaftlichen Gebieten liegenden Fortschritte das künstlerisch schöpferische Gestalten und Formen nur unwesentlich zu wandeln vermögen.

Wie alle Kultur nur von innen heraus, aus den Eigenschaften ererbten Blutes wachsen kann, so wird schließlich auch eine „neue“ deutsche Baukunst nur aus dem Innern deutscher Art und Umwelt herauszuwachsen vermögen und sich nur langsam — sehr langsam — zu einer überpersönlichen Prägung entfalten können.

## Verschiedenes

### Wettbewerbsergebnis

**Oelsnitz i. V.** Bei einem eigenen Wettbewerb der Parochie Oelsnitz i. V. für ein Gemeindehaus mit Grundanlagen wurde mit dem 2. Preis ausgezeichnet die Architekten Baurat Th. und Dr.-Ing. F. Kösser, Leipzig, und Gartenarchitekt VdG. Johannes Gilhof, Leipzig.

### Jubiläum

**Obernau.** Die Baumeisterinnung der Amtshauptmannschaft Marienberg, Sitz Obernau, feierte ihr 275 jähriges Jubiläum.

### Meisterprüfungen

**Bramichwalde Thür.** Herr Willy Dechant legte vor der Handwerkskammer Gera die Meisterprüfung im Baugewerbe mit Erfolg ab.

**Breslau.** Vor der Handwerkskammer zu Breslau bestanden die Meisterprüfung im Mauerhandwerk die Herren Karl Uske, Bauhführer, Breslau, Richard Nowotnik, Hochbauzeichner in Waldenburg-Altwasser und Wilhelm Guziowski, Bautechniker in Breslau.

**Miechowitz.** Vor der Handwerkskammer in Oppeln bestand Herr Gemeindebauhführer Wiczorek die Mauermeisterprüfung.

**Schneidemühl Grzank.** Unter Vorsitz des Oberregierungs- und Baurats Gehm und im Beisein der Mauermeister Pracht und Fricke aus Schneidemühl bestanden nachstehende Herren die Meisterprüfung im Baugewerbe: Bauhführer Adolf Zukowski in Preehau, Bauhführer Leo Kordecki in Schwerin, Architekt Georg Leuz in Deutsch Krone und Architekt Walter Wittstock in Schönlanke.

### Persönliches

**Deutsche Techniker im ausländischen Staatsdienst.** Min.-Rat Dr. Schubarth vom preuß. Finanzministerium wurde von der nationalen Regierung Chinas als technischer Berater nach Nanking berufen. Dr. Schubarth ist vor dem Kriege bereits mehrere Jahre in China, speziell im deutschen Pachtgebiet Tsingtau, tätig gewesen.

**Berlin.** Am 8. Juni d. J. vollendete Herr Dr.-Ing. e. h. Eduard Cramer in Berlin sein 70. Lebensjahr. Er wurde 1859 in Bochum geboren und 1886 von Professor Seger als Mitarbeiter und fünf Jahre später als Teillaborant in das „Chemische Laboratorium für Tonindustrie und Tonindustrie-Zeitung Prof. Dr. H. Seger n. E. Cramer“ aufgenommen, dem er jetzt als Vorstandsmitglied angehört. Seine Verdienste liegen sowohl auf dem wissenschaftlichen als auch auf dem praktischen Gebiet. Um ihrerwillen wurde er vor zwei Jahren von der Technischen Hochschule zu Hannover zum Ehrendoktor ernannt. Dem Verein Deutscher Kalkwerke und zahlreichen anderen Verbänden der Baustoffindustrie gehört er als Ehrenmitglied an.

**Hammerstein.** Die Innungsversammlung des Maurer-, Zimmer- und Steinmetzgewerbes des Kreises Schlochau ernannte die Herren Hermann Knaopus in Schlochau und Leopold Zenke in Hammerstein zu Ehrenmeistern.

**Schneidemühl.** Die Stadtverordnetenversammlung wählte Herrn Stadtbaurat Hildt, dessen Amtszeit am 1. Januar 1929 abläuft, auf weitere zwölf Jahre zum Stadtbaurat von Schneidemühl.

### Todesfälle

**Berlin** Am 23. Juni verstarb nach langer Krankheit der in der ganzen Fachwelt bestens bekannte Arch. BDA. Richard Bieleberg, dessen Bauten Zeugnis von seinem großen Können ablegen. In Anerkennung seiner Befähigung war er zum Mitgliede der Akademie des Bauwesens, der Freien Deutschen Akademie des Städtebaus und des Berliner City-Ausschusses berufen. Zu früh ist er von uns gegangen.

**Breslau.** Am 11. Mai verstarb plötzlich der Holzgroßkaufmann Herr Arnold Kalski kurz vor Vollendung seines 50. Lebensjahres.

**Breslau.** Am 3. Juni 1929 verstarb auf einer Erholungsreise in Venedig Herr Provinzialbaurat Richard Wentzel.

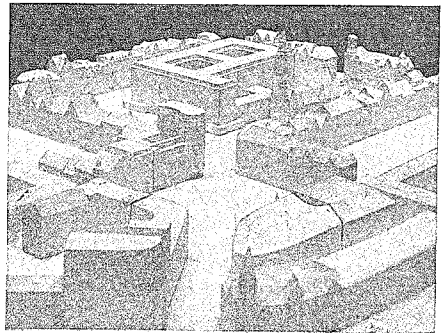
**Chemnitz.** Architekt Louis Bieber starb im Alter von 65 Jahren.

**Cranz.** Am 23. Juni entschlief infolge Herzschlages Herr Tiefbauunternehmer Eugen Habermann.

**Danzig.** Am 24. Juni verstarb infolge Autounfall der Maurer- und Zimmermeister Julius Pionszew in Danzig im Alter von 62 Jahren.

**Glatz.** Am 12. Juni entriß der Tod mitten aus einem arbeitsreichen Leben Herrn Maurermeister Andreas Ernst, Ehrenobermeister der Maurer- und Zimmermeister-Innung zu Glatz und Frankenstein.

**Zoppot.** Am 15. Juni 1929 verstarb infolge Herzschlag der Tiefbauunternehmer Gustav Brandt im 57. Lebensjahre.



Engere Wail, Variante

Arch. BDA. Langer

Schriftleitung: Architekt BDA. Kurt Langer und Dr.-Ing. Langenbeck beide in Breslau und Baurat Haus Biedinger in Leipzig  
Verlag: Paul Senke, in Breslau und Leipzig.

Für unverändert eingetragene Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.  
Allen Zusendungen ist die Schriftleitung bitten um Rückporto beizufügen.

### Inhalt:

Wettbewerb Städtische Sparkasse Breslau, dazu Abbildungen. — Von deutscher Baukunst. — Verschiedenes.